

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Weihnachten ist die Grundlage für die Hoffnung auf dauerhaften Frieden.

Predigt über Lukasevangelium 2,1-14
1. Christtag 2019



„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. ... Und Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; ... Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr ... Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Lk 2,1.7.10f.14

Liebe Festgemeinde, was denkt ihr, wenn ihr diese vertrauten Worte hört? Da ist der römische Kaiser Augustus, der zur Erhebung der Steuern eine Volkszählung in seinem Reich ansetzt; da ist eine junge Frau, die mit ihrem Mann in den Ort kommt, aus dem ihr gemeinsamer Vorfahre, der berühmte König David abstammte; da ist das Kind, das sie dort zur Welt bringt, das ihr Kind ist, aber nicht seins; und da sind die Hirten, die völlig unerwartet mit Gottes Herrlichkeit und der Botschaft der Engel auf den dunklen Feldern Bethlehems konfrontiert werden.

Was denkt ihr, wenn ihr diese Worte hört, von einem neugeborenen Kind, dass doch der Herr ist, einem Kind, das Freude für das ganze Volk bedeutet und dem Frieden auf Erden für den es steht und den es bringt? „Friede auf Erden“ – doch wenn wir Nachrichten schauen, scheint Krieg eher das Wort der Wahl zu sein. Ja, manchmal scheinen sich die Dinge zum Besseren zu wenden, wie in Kolumbien, wo nach Jahrzehnten des Krieges und hunderttausenden von Toten ein Friedensvertrag geschlossen wurde. Doch auf der anderen Seite stehen Hunderttausende, die ihr Leben lassen mussten: in Syrien, im Irak, im Jemen, in der Ukraine oder wo sonst auf dieser Welt Menschen einander das Leben nehmen. Auch Anschläge, wie etwa der in Berlin in der vergangenen Woche oder Tausende unschuldiger Menschen, die durch Drohnenangriffe sterben, gehören hierher.

Und dann ist da der Streit, der Hass, die Feindseligkeit, die wir auch in unserem eigenen, privaten Umfeld immer wieder erleben müssen: Ehen, die zerbrechen, weil einer untreu wird; Freunde, die zu Feinden werden; Familien, die sich nichts zu sagen haben; Menschen, die nicht mehr miteinander reden wollen. Wie passt das alles zusammen mit der Weihnachtsbotschaft, von dem Kind in der Krippe und dem Frieden auf Erden, von dem die Engel in Bethlehem singen? Lasst uns heute gemeinsam betrachten: **Weihnachten ist die Grundlage für die Hoffnung auf dauerhaften Frieden.**

Der Evangelist Lukas zeigt uns in seinem Bericht, wie die Heilsgeschichte, die Geschichte Gottes mit seiner Welt, mitten in der Weltgeschichte angesiedelt ist. Da ist der große römische Kaiser Augustus. Er ist der Sieger über die Mörder von Julius Cäsar und dann auch über seinen eigenen Verbündeten in diesem Krieg, Markus Antonius. Seit beinahe zwanzig Jahren ist der unumschränkte Herrscher über das römische Reich. Auf seine Herrschaftszeit geht der Begriff von der *Pax Romana* oder *Pax Augusta*, dem „römischen Frieden“ oder dem „Frieden des Augustus“ zurück. Innerhalb der Reichsgrenzen herrschten Ruhe und Frieden, die Menschen konnten ihren Aufgaben nachgehen, ohne Angst vor Krieg. Besonders nach den jahrzehntelangen Bürgerkriegen, die vorher geherrscht haben, eine gute, eine schöne Zeit.

Dementsprechend wird August auch verehrt. Schon sein Adoptivvater wurde nach seinem Tod zum Gott erklärt, was den späteren Kaiser zum „Sohn Gottes“ machte. Später wurde er zum „Vater des Vaterlandes“ und zum „Heiland der Welt“ erklärt und in vielen Gebieten des Reiches, vor allem im Griechisch sprechenden Osten gab es Tempel, in denen er so verehrt wurde. Dieser Kaiser führt nun eine weitere Volkszählung durch, um die Einwohner seines Reiches zu erfassen, damit sie Steuern zahlen können. Von den Ereignissen, die sich dabei in einem Teil seines Reiches abspielen, hat er keine Ahnung.

Ganz ähnlich sieht es in Judäa aus. Im ganzen Land sind Menschen unterwegs in ihre Herkunftsorte, wo sie sich zu Steuerzwecken melden müssen. Das gilt auch für ein junges Paar, Josef und seine Frau Maria. Sie reißen aus dem Norden, aus Nazareth in Galiläa an, um nach Bethlehem zu reisen, der Geburtsstadt des Königs David. Sie selber gehören zur Familie des Königs. Und Maria ist schwanger mit ihrem ersten Kind. Was der Engel Gabriel ihr angekündigt hat, ist eingetroffen. Ohne Mann ist sie schwanger geworden. Jetzt sind sie in Bethlehem und dort kommt die Zeit für die Geburt. Maria bringt ihren ersten Sohn zur Welt und alles ist ganz normal. Weil alle Gästezimmer im Ort belegt sind, haben sie einen Platz im Haus eines der Verwandten gefunden. Damals bildeten Stall und Wohnraum in den kleinen Häusern oder

Wohnhöhlen eine Einheit. Die Futterkrippen der Tiere bildeten die Trennung zum erhöhten Wohnraum. Auch hier scheint alles ganz normal zu laufen. Maria und Josef sind die Einzigen, die wissen, dass an dieser Geburt etwas besonders, ganz und gar anders ist.

Doch das bleibt nicht lange so. Denn im Gegensatz zur Welt der großen Macht und Politik am Hofe Roms oder dem familiären Umfeld gibt es einen Bereich der Schöpfung, der genau weiß, was geschehen ist und die besondere Bedeutung dieser Geburt nun herrlich bekannt macht. Auf den Feldern Bethlehems sind, wie schon zu Zeiten von König David, Hirten mit ihren Herden unterwegs, wie David selber. Und diesen Hirten, die ihre Herde für die Nacht zusammengetrieben haben, erscheint ein Engel im vollen Glanz der himmlischen Herrlichkeit Gottes. Gottes Licht leuchtet hinein in die finstere Welt und die Botschaft des Engels ist so überraschend und froh, wie seine Erscheinung erschreckend ist:

„Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids...“

Was für eine Botschaft! Große Freude verkündigt der Engel, weil das Versprechen Gottes, Jahrtausende alt, das Versprechen einen Retter, Heiland und Erlöser zu schicken, endlich wahr geworden ist. So, wie die Kinder gestern Abend – endlich!!! – ihre Geschenke auspacken durften, so durften die Hirten als allererste von diesem Wunder hören.

Doch hier kommt sofort die zweite Überraschung! Dieser Heiland ist nicht der, den man hätte erwarten können. Es ist nicht der römische Kaiser Augustus, übersetzt „der Erhabene, Anbetungswürdige“, der doch den Titel „Heiland“ trägt, er ist nicht der „Herr“, der das Sagen hat, ja, der Gott selber ist. Mit „Herr“ wird im Neuen Testament regelmäßig Gottes Eigenname aus dem Alten Testament übersetzt. Nicht der römische Kaiser, der Gottes Sohn, der Heiland, der einen Frieden mit Waffengewalt erzwungen hatte, sondern ein kleines Kind, von einem jungen Mädchen zur Welt gebracht, das in einem Futtertrog liegt, in Windeln gewickelt wie jedes andere Kind auch. *Das* ist Gottes Sohn, in der Stadt Davids, der Herr, der Grund für die Freude, die allem Volk widerfahren wird.

Gottes eigener Sohn betritt die Weltbühne, kleiner und unauffälliger als wir uns das vorstellen können. Nicht in Rom, im kaiserlichen Palast, ja, nicht einmal in Jerusalem oder wenigstens einem der Paläste des Königs Herodes kommt er zur Welt, sondern im kleinen unbedeutenden Bethlehem.

Nicht die römische Kaiserin ist seine Mutter, sondern ein Mädchen, eine Jungfrau aus Nazareth, die zur Familie des Königs David gehört. Und die Geburt dieses Königs, die so unscheinbar vor sich ging, die Lukas auch so unscheinbar berichtet, hat die Welt der Engel in freudige Aufregung versetzt. Und diese Freude der himmlischen Heerscharen bricht sich nun Bahn im Lobgesang aller Engel über den Feldern Bethlehems:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Es ist ein Lied der Hoffnung, dass die Engel singen, Glaube, der voller Zuversicht in die Zukunft schaut. Denn welchen Frieden gab es damals? Den römischen Frieden, erzwungen von den Waffen der Legionen. Und unter den Menschen herrschte nach wie vor Hass, Zank, Zorn, Streit und Unversöhnlichkeit. Doch der Himmel, der Bereich Gottes, reißt auf und die Engel strömen hervor, um ihrer Freude Ausdruck zu verleihen, dass ihr Schöpfer und der Schöpfer der ganzen Welt nun als Mensch zur Welt gekommen ist.

Dieser kleine Junge, in seiner Krippe, wie er da liegt, in Windeln gewickelt, er ist die Hoffnung, die diese Welt hat, Hoffnung auf Frieden. Denn aller Streit, jedes böse Wort, jeder böse Gedanke, jede lieblose Tat, die großen und kleinen Schwächen,

Gebrechen und die Verbrechen, Kriege, Anschläge, Schläge, Morde, Abtreibungen, Vergewaltigungen die unsere Zeit, unser Leben plagen, nehmen ihren Anfang im Herzen eines jeden Menschen. Weil unsere Beziehung mit Gott zerbrochen war, weil die Welt sich von ihrem Herrn und Schöpfer abgewandt hat, sind dem Bösen Tor und Tür geöffnet worden. Und die Scheidungen, Opfer, Schlachtfelder, Krankenhäuser und Friedhöfe dieser Welt sind Zeugen für die Verdorbenheit dieser Welt und ihrer Bewohner.

Doch Weihnachten, die Geburt dieses unscheinbaren Kindes in der Krippe ist der Beweis dafür, dass Gott seine Schöpfung nicht aufgegeben hat. Obwohl Gottes Zorn über Sünde und Sünder gleichermaßen in seinem Wort bezeugt und bestätigt werden, bilden unsere Bosheit und unsere Schuld nur den dunklen Hintergrund, vor dem seine Liebe, die zu Weihnachten so herrlich offenbart wird, nur umso heller leuchten kann. Gott gibt sich mit dem Abfall seiner Schöpfung nicht zufrieden. Er will uns nicht dem Untergang preisgeben. Sein letztes Wort ist kein Wort des Zorns oder des Gerichts, sondern ein Wort der Liebe.

Er will uns wieder Frieden geben. Die Engel singen ein Lied der Hoffnung und das zuallererst für die einfachsten und verachtetsten Menschen, für die Hirten. Sie singen es aber auch für dich und mich. Denn dieses Kind, das in der Krippe liegt, ist auch

dein Heiland und dein Herr. Dieses Lied der Hoffnung, das Jesus verkörpert, ist ein Geschenk des Himmels an die Erde. Dieses Lied verändert von Grund auf, wie wir unsere Welt betrachten. Denn von diesem Kind heißt es später:

Eph 2,11-18: „Darum denkt daran, ... dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ... daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede ... Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz ... und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott ... Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.“

Christus ist unser Friede. Er ist Jesus, der sein Volk rettet von seinen Sünden. Und weil wir durch ihn von unseren Sünden gerettet sind, dürfen wir nun wieder Kinder Gottes sein. Ganz gleich wer wir sind, wo wir leben, was wir getan haben, durch den Glauben an Jesus Christus, sind wir reingewaschen und haben Frieden mit Gott. Dieser Friede herrscht zunächst in unserem Herzen, auch wenn

er oft gestört wird, weil wir immer wieder rückfällig werden, weil wir von Gott Abstand nehmen oder sogar von ihm weggehen. Doch er ruft uns zurück zu seinem Frieden, indem er uns die Augen für unsere Schuld öffnet und uns aufs Neue seinen Frieden schenkt.

Dieser Friede nährt und stärkt unsere Hoffnung, unseren Glauben, der voller Zuversicht auf die Zukunft schaut, weil er weiß, dass der Mann, zu dem das Kind in Bethlehem herangewachsen ist, wiederkommen wird, damit das hoffnungsfrohe Lied der Engel herrliche Wirklichkeit wird, nicht mehr nur in den Herzen seiner Gläubigen, sondern auf der ganzen Welt. Wenn Gott das Erlösungswerk, das er zu Weihnachten herrlich angefangen hat, am letzten Tag dieser alten Welt vollenden wird, dann werden wir aus ganzem Herzen einstimmen in die Worte der Engel, die dann ganz wahr geworden sein werden:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für
uns geboren bist als wahrer Mensch, du ewger
Gott, zu retten uns aus Sündennot. Halleluja.

2. In einer Jungfrau zart und rein, / bist du ein
Kind geworden klein. / Doch dient dir aller Engel
Heer / und geben dir Preis, Lob und Ehr. / Halle-
luja.

3. „Frieden mit Gott auf dieser Erd“, / hören die
Hirten bei der Herd. / Ein Wohlgefalln hat Gott
bereit` / den Menschen, die sein Sohn erfreut. /
Halleluja.

4. Du hast als Erben uns bestellt, / wenn du uns
rufst aus dieser Welt, / dass wir als Kinder durch
die Tauf / einst kommen heim, zu dir hinauf. /
Halleluja.

5. Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist, / stärk uns
im Glauben allermeist. / Dein Lob wir wollen
breiten aus. / Gib Segen uns aus deinem Haus. /
Halleluja.

LG 58
